Uncinaria turgida (Zglr.) Rossm. in Deutschland.

von

Albert Vohland, Leipzig.

Ende Juli dieses Jahres unternahm ich unter der liebenswürdigen Begleitung des Geh. Ministerialsekretärs a. D. Robert Jetschin eine kleine malacozoologische Exkursion in das etwa drei Stunden südlich von Patschkau a. d. Gl. Neisse gelegene Gostitzbachtal, einen engen, dicht bewaldeten, kühlen und feuchten Grund im Reichensteiner Gebirge. Es zieht sich fast parallel zwischen den Dörfern Obergostitz und Weissbach bei Jauernigk vom Ostabhang des 902 m hohen Heidelbergs hin und nähert sich schliesslich dem Dorfe Gostitz auf schlesischem Grunde. Auf der Talsohle sind Ahorn, Esche und Buche zahlreich vertreten, an denen Strigillaria cana Held, Marpessa orthostoma Menke, Kuzmicia cruciata Studer v. minima A. Sch. nicht selten gefunden werden. Vor allem ist eine sehr eng begrenzte, feuchte Stelle, kaum wenig mehr als 10 qm gross durch Jetschins Forschungen bekannt geworden. Hier findet sich die früher nur aus den Mosbacher Sanden fossil erhaltene Vitrina kochi Andreae. Sie wurde von Herrn Jetschin im Jahre 1884 hier lebend gefunden. Sie unterscheidet sich von V. diaphana Drp. besonders dadurch, dass der Spindelrand weniger stark bogig ausgeschnitten ist und durch den sehr schmalen Hautsaum.[1])

Ferner wurde hier von genanntem Herrn die nur noch vom Wölfelsfall am Westhang des Glatzer Schneeberges aus Deutschland bekannt gewordene Pyrostoma tumida Ziegl.[2]) entdeckt, die in den Karpatenländern Galizien, Ungarn, Siebenbürgen, Rumänien, Kärnten und Krain verbreitet ist, und somit hier den nordwestlichsten Vorsprung darstellt.

---

[1]) E. Merkel. Molluskenf. v. Schlesien. Breslau 1894 pag. 42.

[2]) Ebenda pag. 136.

Diese feuchte Stelle, die in der Luftlinie etwa 3 km von der deutschen Grenze entfernt ist, und die in dem weit in deutsches Gebiet vorgeschobenen östreichischen Dreieck Schneeberg-Reichenstein-Zuckmantel liegt, gehört physikalisch unstreitig zu Deutschland.

An dieser Stelle also fand ich Uncinaria turgida Ziegl. in 4 Exemplaren.

Uncinaria turgida hat ihre Verbreitung in Rumänien[1]) in seinem nördlichsten Distrikt Folticeni am Ostabhang des Borszekgebirges, nicht aber in Mittel- und Südrumänien, ferner in der Bukovina; die var. *abdita* Km[2]) bei Slina Breniasa am Bergrücken D. Lotriora und D. Jaru, Praesbe im Cibinsgeb. der Transsylvanischen Alpen sowie bei Egyeskö im Csikergebirge, das Banat erreicht sie nicht, in der Nähe von Kronstadt tritt sie auf, in Südgalizien wird sie durch die Varietäten *galiciensis* Cl. und *Jetschini* Cl. vertreten; die Siebenbürgische Varietät *Rossmässleri*[3]) Cl. wurde bekannt von Balanbanya Nagy Hagymas und dem Ostabhang des Terkö, bei Görgeny, am Kereszthegy östlich von Libanfalva, an der Parajder Strasse und auf dem Sattel der Hargitta. Die typische Form lebt besonders in der Tatra[4]), Kotlina Tal, Roxer, Késmarker, Belaer-Landoher Waldungen bei Podspady, im Vratnatal bei Varin, Gipfel des Cebrat b. Rosenberg und Wihmanaberg bei Kralovan a. d. Waag. Die Varietät *elongata* Rssm. bewohnt Mähren.

Hiernach ist deutlich zu ersehen, dass U. turgida Ziegl. sich streng im Bereich des Karpatenzuges hält. Zwar lebt sie auf beiden Seiten Ungarn-Galizien, Siebenbürgen-Moldau, jedoch tritt sie nirgends weiter ins Land herein, da selbst in Ungarn Tokaj von ihr nicht überschritten wurde.

---

[1]) S. Clessin, Binnenmoll. v. Rumänien, in: Malakozool. Bl. v. S. Cless. Neue Folge VIII. Bd. Cassel 1886.

[2]) M. v. Kimakowicz, Verhandl. u. Mitt. des siebenbürg. Ver. f. Nat. Jahrg. XXXIII Hermannst. 1883.

[3]) S. Clessin. Die Mollf. Oest.-Ung. u. d Schweiz. Nürnberg 1887.

[4]) Jul. Hazay. Die Mollf. d. hoh. Tatra. Jahrb. d. D. M. G. 12. Jhrg. 1885.

Was ihr nordwestliches Vorkommen in Mähren anlangt, so ist bisher bekannt Hosteinberg[1]), ferner bei Teplitz um Mährisch Weisskirchen[2]). Von hier ist eine Stelle häufigen Auftretens im „Gevatterloche“ beobachtet worden. Während im allgemeinen angegeben wird, dass sie in Mähren zahlreich gefunden worden sei, betont Ulicny ausdrücklich nur die beiden Stellen als sicher. Ob nach der Angabe Prof. Boettgers[3]) „zwischen Friedeck und Altvater“ anzunehmen sei, dass die Art weiter westlich nach dem Altvater zu gefunden wurde als bei Weisskirchen, lässt sich nicht mit Sicherheit erkennen, obgleich an anderer Stelle sogar direkt[4]) „das Altvatergebirge“ angegeben ist. Jedenfalls sind nördlich vom Altvater keine Fundorte bekannt geworden.

Wir haben somit im Gostitztal wiederum den nordwestlichen Vorsprung einer Clausilie zu erblicken, die ihr Centrum im Karpatengebiet hat. Demnach verstärkt sie den Stamm derer, die von den Karpaten her in das Sudetengebiet eingedrungen sind, als: Limax schwabi Frauenfeld, Helix carpatica Frivaldsky, Campylaea faustina Rssm., Pyrostoma tumida Ziegl.

Interessant ist das zeitliche Auftreten der Schnecke am genannten Platze. Wie mir Herr Jetschin schreibt, hat er wenigstens 15 mal und die Herren Merkel und

---

[1]) Ulicny. Beitr. z. Mollf. Mährens, in: Verhandl. natf. Ver. Brünn XXIII. Bd. 1885.

[2]) Ulicny. 2. Beitr. z. Moll. Mährens Verhandl. natf. Ver. Brünn XXVII. Bd. 1889.

[3]) O. Boettger. Syst. Verz. d. leb. Art. d. Landschngattg. Claus. Ber. d. Offenb. Ver. f. Nk. 1878.

[4]) O. Boettger. Clausilienstudien. Cassel 1877.

Bässler mehrmals den Ort besucht und sorgfältig gesammelt, aber nie ist die Uncinarie hier beobachtet worden. Demnach muss angenommen werden, dass die Schnecke innerhalb der letzten acht Jahre, während welcher der Ort nicht besucht wurde, erst aufgetreten ist. Nach der Höhenlage zu urteilen, könnte es sich nur um eine Translokalisation von den höher gelegenen Teilen etwa durch Frühlingswässer handeln. Es ist anzunehmen und bleibt genaueren Untersuchungen vorbehalten, nachzuweisen, dass sie sich im Reichensteiner Bergland noch mehrfach findet.

Sie hält sich, nach dem einen Funde zu urteilen, an recht feuchten, steinigen Stellen auf und bevorzugt darin altes Geäst.

Vergleiche mit der var. elongata Rssm. von Weisskirchen ergeben nur geringe Unterschiede, sodass sie als diese Varietät anzusprechen ist.

Sie ist dunkler als alle mir bekannten Karpatenformen und feiner, aber deutlicher gerippt als die von Weisskirchen; Rippung des vorletzten Umganges 56 gegen 44.

Diagnosen neuer Vivipara-Formen.

Von

Dr. W. Kobelt.[1])

1. Vivipara chinensis hainanensis Moellendorff Mss.

Testa sat aperta umbilicata, ovato-globosa, decollata, subtiliter striatula, versus aperturam distinctius costellata, haud vel vix angulata, viridescenti-fusca. Anfr. superst. vix 3½ valde convexi, infra suturam vix planati, rapide

---

[1]) Ich bringe hier die Diagnosen der von mir in der zweiten Ausgabe des Martini-Chemnitz'schen Conchylien-Cabinets beschriebenen neuen Arten und Varietäten von Vivipara zum Abdruck, da sie im Conchylien-Cabinet bei seiner kleinen Auflage und seinem hohen Preise nur verhältnismässig wenigen Conchologen zugänglich sind.